

Antisemitismus und andere Formen von gruppenbezogener

Menschenfeindlichkeit in Social Media

Ein Vortrag mit Beispielen und Spielarten von Erscheinungen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) mit dem Schwerpunkt Antisemitismus im Web 2.0

Der Vortrag „Antisemitismus in Social Media“ wurde anlässlich der Abschlussveranstaltung „Schule und Museum in der Migrationsgesellschaft“ des Programmes „Vielfalt in Schulen“ im Jüdischen Museum in Berlin am 14. Oktober 2014 gehalten (mehr Informationen dazu finden Sie unter: http://www.jmberlin.de/ksl/vielfalt_in_schulen/tagung_DE.php#social-media). Die Präsentation basierte auf den Schwerpunkten „Das Internet: Eine kurze Einführung“, „Web 2.0 / Social Media“, „Antisemitismus in der Gesellschaft“ und der Vorstellung diverser Beispiele von antisemitischen Inhalten in Web 2.0 Plattformen sowie Zahlen zu deren Verbreitung.

Einführend gingen wir auf die Entwicklung des „World Wide Web“ und auf dessen Transformation ein, bei der „User Generated Content“ einen immer höheren Prozentsatz der Inhalte ausmacht. Wir begannen beim „Urvater“ des heutigen WWW, dem amerikanischen ARPANET, welches in den 1960er Jahren für das Militär entwickelt wurde. Aktuelle Zahlen unterfütterten diese Darstellung. Hierfür verwendeten wir u.a. Zahlen des Statistischen Bundesamtes (DESTATIS), STATISTA, der International Telecommunication Union (ITC) und der Shell Jugendstudie (um die Nutzung und die Bedeutung des WWW für Jugendliche zu verdeutlichen). Wir hoben Insbesondere die Verbreitungsmöglichkeiten von diskriminierenden Einstellungen unter Jugendlichen, für die das Internet heute zum Alltag gehört, in der Präsentation hervor. Rund 97 Prozent der männlichen und 95 Prozent der weiblichen Jugendlichen haben Zugang zum Internet (Shell 2010), Tendenz steigend.

Das Internet: Eine kurze Einführung

- Online-Journalismus und „User-Generated-Content“ in Online-Communitys lösen zunehmend klassische Medien ab
- Höhere Anforderungen an die Medienkompetenz des einzelnen
- Wachstum:
 - Im Jahr 2003 wurden in Deutschland ca. 6,8 Milliarden Kilowattstunden für den Betrieb des Internets benötigt
 - 2010 waren es schon ca. 31,3 Milliarden Kilowattstunden nur in Deutschland aus (private Endgeräte, Gewerbe und Server auf deutschem Boden)

0,8% des weltweiten Energieverbrauches für das Internet

5

Im folgenden Teil befassten wir uns speziell mit Social Media Plattformen, die seit 2003 rund um das Auftauchen des Begriffes „Web 2.0“ immer mehr an Bedeutung gewinnen, insbesondere für Jugendliche. Rund 91 Prozent der heute 16 bis 24 Jahre alten Menschen nutzen soziale Netzwerke für private Kommunikation (DESTATIS 2013). Diese Altersklasse ist besonders stark vertreten, insgesamt

nutzen nur rund 50 Prozent aller Deutschen (ab 10 Jahre) mit Zugang zum Internet soziale Netzwerke (DESTATIS 2013).

Web 2.0 / Socialmedia

- Interaktive / kollaborative Elemente stehen im Mittelpunkt
- Nutzer sind nicht mehr nur Konsumenten, sondern werden zu „Prosumenten“
- Web 2.0 weitest gehend durch den Begriff „Social Media“ abgelöst
- Das „Mitmach-Web“

13

Wir stellten die wichtigsten Plattformen, die heute auch von Jugendlichen genutzt werden, vor. Dazu gehört insbesondere Facebook. Aber es gibt auch Plattformen, die an Bedeutung verloren haben oder nicht mehr existieren, obwohl sie lange Zeit eine große Rolle spielten, wie die VZ-Netzwerke (StudiVZ, MeinVZ, SchülerVZ). Dabei legten wir ein Augenmerk auf die Art der Nutzung dieser Plattformen, denn zunehmend werden diese vor allem mobil z. B. über Smartphones genutzt. Facebook wird z. B. von rund 11 Prozent der deutschen Nutzer_innen nur noch über das Mobiltelefon genutzt.

Web 2.0 / Socialmedia Beispiele: Facebook



22

Beispiel: Metapedia

Unternehmen „Schutzrand“

Das Unternehmen „Schutzrand“ oder auch Unternehmen „Mannhafte Klippe“ (eng.: Operation Protective Edge, Operation Resolute Cliff, Hebräisch: מְצַד (mitza tsik Eitan)) ist ein im Schatten der Fußball-Weltmeisterschaft durchgeführter Terror-Feldzug des jüdischen Besatzungsregimes in Palästina (Israel) vornehmlich gegen die palästinensische Zivilbevölkerung im besetzten Gazastreifen vom 8. Juli bis 6. August 2014.

Inhaltsverzeichnis (Verbergen)
1 Bedeutung
2 Verluste
2.1 Palästinenser
2.2 Israel
2.3 Bilddokumentation des Grauens
3 Fortsetzung des Terrors
4 Siehe auch
5 Weisheit
6 Fußnoten



Bedeutung

Viele Kritiker des mörderischen Unternehmens bezeichnen das Schlachten von Männern, Frauen und Kinder als Kriegsverbrechen, andere wiederum als Völkermord. Das Ziel der israelischen Militäroperation mit Bomberflügen, Boden-zu-Boden-Raketen, Panzerartillerie und einer Bodenoffensive waren nach eigenem Verkünden die Widerstandskämpfer der Hamas, allerdings schätzen objektive Quellen, daß 80 bis 90 %^[1] der Getöteten unbeteiligte und unschuldige Zivilisten waren.

71

Das Beispiel des Rappers Bushido, der auf seinem Twitter-Account seit ein paar Jahren eine Karte Palästinas ohne Israel mit dem Zusatz „Free Palestine“ als Profilbild nutzt, wurde mit den Anwesenden diskutiert. Zudem beleuchteten wir die BILD-Kampagne „Nie wieder Judenhass“, die am 25. Juli 2014 startete, und die damit verbundenen Reaktionen auf Facebook. Des Weiteren stellten wir einige der im WWW weit verbreiteten Verschwörungstheorien vor, die oft mit antisemitischen Vorstellungen einhergehen. Wir gingen besonders auf die Reichsbürger-Bewegung und so genannte „Chem-trails“ ein.

Ergänzend zu diesen Beispielen präsentierten wir die neuesten Zahlen zur Verbreitung rechtsextremer, antisemitischer und jugendgefährdender Inhalte von jugendschutz.net. Die 1997 von den Jugendministern gegründete Einrichtung befasst sich mit dem Monitoring jugendgefährdender Inhalte im WWW und geht aktiv gegen diese vor. Die aktuellsten Zahlen aus dem Jahr 2013 zeigen einen Anstieg solcher Inhalte insbesondere im Social Web.

Jugendschutz.net

- Gros der unzulässigen Inhalte (78%) stellten Rechtsextreme über Server im Ausland ins Netz
- Im Social Web lag der Anteil mit 97% besonders hoch
- Insgesamt handelte es sich bei 88% (2012: 80%) der über 1.800 Jugendschutzverstöße gleichzeitig um Straftatbestände, d.h. die Verbreitung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (67%; 2012: 64%), volksverhetzenden (15%; 2012: 8%) und holocaustleugnenden Inhalten (6%; 2012: 7%).
- 2013 dokumentierte jugendschutz.net insgesamt 815 Angebote aus dem Kameradschaftsspektrum
- 385 Websites (+5 % / 2012: 368)
- Social Web 430 Profile, Kanäle und Videos auf den Plattformen YouTube (39 %), Twitter (27 %), Facebook (21 %), VK (6 %) sowie bei sonstigen Diensten (7 %)
- Allein bei Twitter hatten Kameradschaften mit 115 Kanälen 24 % mehr am Start als im Vorjahr (2012: 93)

88

Vielfalt in Schulen

In ausführlicherer Variante, bestehend aus mehreren Teilvorträgen, haben Gabriele Rohmann und Martin Gegenheimer die Inhalte dieses Vortrages im Jahr 2014 zudem genutzt, um mehrere Lehrer_innen aus verschiedenen Berliner Schulen fortzubilden. Dies geschah in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Berlin (JMB) im Rahmen seines „Vielfalt an Schulen“-Projektes. Nach der inhaltlichen Vorstellung und Einarbeitung in die Thematik „Antisemitismus im WWW“ diskutierten die Referent_innen zusammen mit den Lehrer_innen Möglichkeiten, das Gelernte im Unterricht für die individuelle Arbeit gegen Antisemitismus in verschiedenen Fachbereichen nutzbar zu machen. Wir legten größten Wert darauf, Beispiele zu finden, die mit der Lebensrealität von Jugendlichen kompatibel sind, also ihren Sehgewohnheiten entsprechen, und die zudem im Schulunterricht verwendbar sind.

Die Fortbildung beschäftigte sich auch hier einleitend mit den neuen Medien (Web 2.0), um den Lehrer_innen die Bandbreite heute vorhandener Social Media-Plattformen und deren Funktionsweisen näher zu bringen. Im Anschluss bekamen die Pädagog_innen Recherchebeispiele, denen sie nachgingen. Inhaltlich befassten sie sich dabei neben antisemitischen Ausprägungen im World Wide Web auch mit sexistischen, rechtsextremen und homophoben Beispielen. Diese wurden gezielt ausgewählt und hatten jugendkulturellen Bezug, um den Lehrer_innen die Möglichkeit zu bieten, sich mit der Lebenswelt von Jugendlichen und der dort vorhandenen Präsenz von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu befassen.

Erfahrungen mit dem Gelernten und mit den später angewandten Materialien stellten die Lehrer_innen im Anschluss an den Vortrag „Antisemitismus in Social Media“ im Jüdischen Museum vor und diskutierten diese. Dazu stellten Herr André Barth von der Ernst-Schering-Schule und Frau Martina Brandes-Parow von der B.-Traven-Oberschule ihre Erfahrungen und Methoden vor.

Als Materialien dienten hierzu unter anderem Spielfilme und Dokumentationen, aber vor allem auch Musik, die von Jugendlichen auch im Netz, z. B. auf YouTube, konsumiert wird. Einige Beispiele finden Sie hier verlinkt. Aus urheberrechtlichen Gründen können wir an dieser Stelle keine Downloads zur Verfügung stellen, sondern nur kommentierte Verlinkungen. Wenn Sie Interesse an mehr Informationen zu dieser oder ähnlichen Fortbildungen haben sollten, schreiben Sie uns:

archiv@jugendkulturen.de

Online-Materialien und Links

Inhalte, die sich mit dem Thema gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (speziell Antisemitismus) auseinandersetzen und als Arbeitsgrundlagen nutzbar sind

Im Folgenden finden Sie kommentierte Links zu Materialien, die zur Thematisierung von Antisemitismus, Rechtsextremismus, Sexismus und Homophobie mit Jugendlichen u. a. im Schulunterricht nützlich sind. Dies sind in der Regel Primärquellen, die für den Einsatz im Unterricht vertiefende Recherche benötigen und eine weitere Auseinandersetzung mit den Akteur_innen erfordern (z. B. welche Biografie haben die Träger_innen der Vorurteile? Wie rechtfertigen sie das Gesagte? Wie haben sie auf den Vorwurf von Antisemitismus / Homophobie / Sexismus / Rechtsextremismus reagiert?).

(Mit dem Urteil von 12. Mai 1998 (Az.: 312 O 85/98) hat das Landgericht Hamburg entschieden, dass diejenigen, die einen Link auf eine fremde Website setzen, sich dessen Inhalt zu Eigen machen, sofern sie sich nicht ausreichend davon distanzieren. Sie tragen dann unter Umständen eine Mitverantwortung für den Inhalt. Das Archiv der Jugendkulturen e. V. Berlin distanziert sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten auf Websites, auf die das vorliegende Internetangebot per Link verweist.)

- 1.) In der Rap-Musik lassen sich seit den letzten Jahren zunehmend auch antisemitische Andeutungen und Stereotype wiederfinden. Und dies nicht nur im Bereich „NS Rap“, also Sprechgesang, der von Neonazis gemacht wird, um Jugendliche zu erreichen, zu denen man sonst keinen Zugang hätte. Eines dieser Beispiele findet sich in einem Text des Rappers Haftbefehl, der in seinem Song „Psst“ Folgendes rappt: „[...] und tücke Kokain an Juden von der Börse“.

Video „Psst“: https://www.youtube.com/watch?v=R_ENOT_b_4

Haftbefehl-Interview in der Juice: <http://juice.de/haftbefehl/>

Die Welt: „Rapper Haftbefehl - Kokain an die Juden von der Börse“:
<http://www.welt.de/kultur/musik/article106182968/Kokain-an-die-Juden-von-der-Boerse.html>

Interview von Toxik (HipHop.de) mit Haftbefehl zu den Antisemitismus-Vorwürfen:
<https://www.youtube.com/watch?v=wWGq6LL5pTY>

- 2.) Rap-Musik ist darüber hinaus seit Jahren schon in der Kritik wegen der Verbreitung frauenfeindlicher, homophober und gewaltverherrlichender Inhalte. Während der Sprechgesang in seinen Anfängen als unterhaltsames Element auf den New Yorker Block-Partys dargeboten wurde, spiegelte er schnell die raue Lebensrealität seiner Protagonist_innen wider. Der „Battle“ als kreative Wettkampfform im Hip Hop brachte zudem die Unterform des „Battle-Rap“ hervor. Dort ist bis heute die kreative Kunst des „Beleidigens“ des Gegners zentrales Stilmittel, welches auf viele Außenstehende sehr befremdlich und negativ wirkt. Dies findet man heute auch häufig in produzierten Liedern auf Alben wieder, sei es gegen imaginäre Gegner oder reale. Aber auch diese „Kunstform“ kennt ihre Grenzen. Der Rapper Gökhan Şensan aka G-Hot produzierte 2007 zusammen mit dem Künstler Boss A (aka Kralle) den homophoben Track „Keine Toleranz“. G-Hots damaliges Label AGGRO Berlin kündigte daraufhin seinen Vertrag. In einem Statement des Labels „Suppe inna Puppe“ von Boss A rechtfertigten sich die Rapper, dass der Text *„als böshumorige und satirische Auseinandersetzung mit Vorurteilen gegenüber Homosexuellen“* zu verstehen sei und die *„drastische Wortwahl einzig und allein der überspitzten Darstellung gängiger Vorurteile [diene] und diese so konterkarieren“* sollte. Zudem führten sie an: *„Der Track 'Keine Toleranz' sollte niemals der Öffentlichkeit präsentiert werden, und diene nur Eigenzwecken. Nie sollte jemand damit beleidigt werden und nie sollte Volksverhetzung oder Aufruf zu Mord und Gewalt stattfinden.“*

Der Song ist im Netz kaum noch zu finden und z. Z. nur noch auf kleinen, unbekanntem Hoster zu finden, wie diesem russischen:

<http://vdownload.eu/watch/2605769-g-hot-amp-kralle-keine-toleranz-%D1%80%D1%83%D1%81%D1%81%D0%BA%D0%B8%D0%B5-%D1%81%D1%83%D0%B1%D1%82%D0%B8%D1%82%D1%80%D1%8B.html>

Beitrag in des Magazins West.Art zum Thema:

<https://www.youtube.com/watch?v=2PNC46hL58Y>

Interview mit den Künstlern auf B-Stadt.com (ab Minute 12:40 bis Minute 16:56):

<https://www.youtube.com/watch?v=yALJ2sV5ufw>

- 3.) Leider ist das Vorurteil, dass vor allem muslimische Jugendliche Träger_innen antisemitischer Vorurteile seien, weit verbreitet. Solche Andeutungen finden sich jedoch auch in Texten von anderen Bands. Besonders in den Fokus rückte dabei die Gruppe „Frei.Wild“. Der Rechtsextremismus-Experte Thomas Kuban und andere analysierten die Texte der Band und fanden dabei immer wieder kritische Versatzstücke. So sang Frontmann Philipp Burger in dem Song „Wir reiten in den Untergang“: „Heut gibt es den Stempel, keinen Stern mehr“. Im Song „Gutmenschen und Moralapostel“ finden sich die Zeilen „Sie richten über Menschen, ganze Völker sollen sich hassen. Nur um Geschichte, die noch Kohle bringt, ja nicht ruhen zu lassen.“ Ein offizielles Video zum Lied „Gutmenschen und Moralapostel“ gibt es nicht. Für das Lied „Wir reiten in den Untergang“ findet sich ein Live-Mitschnitt aus einem Elektronikfachmarkt auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=nJP9vPTguuM>

Thomas Kuban über Frei.Wild in der Stuttgarter Zeitung: <http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.interview-ueber-musikszene-freiwild-machen-eindeutig-rechtsrock.5d1ce6a2-4c57-41c8-8b9f-8a688c4155d8.html>

Philipp Burger zu den Vorwürfen „Frei.Wild – Klare Worte von Philipp Burger“:

<https://www.youtube.com/watch?v=-lofKIDn7Z8>

- 4.) Antisemitische Vorurteile und Verschwörungstheorien verbreiten sich in den letzten Jahren leider zunehmend im Web 2.0. Dies geschieht rasend schnell durch simples „sharen“ auf den Social Media Plattformen, ohne die Inhalte zu hinterfragen, kann aber auch durch gezielte Fehlinformationen geschehen, mit denen Jugendliche zum Beispiel auf Plattformen wie Metapedia in Kontakt kommen. Enthalten sind mittlerweile über 51.000 Artikel in deutscher Sprache. Hier eignet sich der dort veröffentlichte Artikel zum Staat Israel für eine Analyse und zur Untersuchung auf klassische antisemitische Stereotype und andere Formen von Antisemitismus.

Metapedia-Artikel zu Israel: <http://de.metapedia.org/wiki/Israel>

Hintergrundinformationen zu Metapedia auf Wikipedia:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Metapedia>

TAZ-Artikel für Metapedia „Das Nazi-Nachschlagewerk“: <http://www.taz.de/!20559/http://www.taz.de/!20559/v>

Artikel „Naziwissen im Netz: Metapedia“ auf „Netz gegen Nazis“

<http://www.netz-gegen-nazis.de/category/lexikon/metapedia>

„Metapedia“ im Verfassungsschutzbericht des Landes NRW (2008), S.88-89:

https://web.archive.org/web/20131015021547/http://www.mik.nrw.de/uploads/media/Verfassungsschutzbericht_2008.pdf

- 5.) Stars und Antisemitismus: Als Beispiele eignen sich hier u. a. der Rapper Bushido, die Pop-Ikone Miley Cyrus und der Schauspieler Mel Gibson. Bushido aka Anis Mohamed Youssef Ferchichi änderte sein Profilbild auf Twitter vor ein paar Jahren auf ein Bild mit der Aufschrift „Free Palestine“. Zu sehen ist zudem eine Landkarte, auf der der Staat Israel getilgt wurde.

Hierzu sein Twitter Account: <https://twitter.com/bushido>

Zu seiner Rechtfertigung ist auch die Lektüre des Kapitels „Immer wieder ein Thema – die Deutschen, die Ausländer und die Juden – Shalom aleykum“ seines Buches „Auch wir sind Deutschland“ interessant, welches er zusammen mit Marcus Staiger geschrieben hat.

Ein Artikel auf Spiegel Online dazu, „Streit um Pro-Palästina-Profilbild: Israels Botschaft macht sich über Bushido lustig“:

<http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/bushido-saet-hass-laut-innenminister-friedrich-israel-twitert-zurueck-a-877384.html>

Miley Cyrus fiel ebenso durch krude Äußerungen auf wie Mel Gibson, der in Hollywood nach seinen Ausrastern lange Zeit isoliert blieb. Hierzu:

Spiegel Online „Ex-Teenie-Star: Miley Cyrus ätzt über "diesen 70 Jahre alten Juden“:

<http://www.spiegel.de/panorama/leute/miley-cyrus-laestert-in-interview-ueber-70-jahre-alten-juden-a-927596.html>

Stern.de „Mel Gibson wettet gegen jüdischen Drehbuchautor“:

<http://www.stern.de/lifestyle/leute/neue-tonbandaufnahmen-mel-gibson-wettet-gegen-juedischen-drehbuchautor-1815535.html>

Zur grundsätzlichen Beschäftigung mit dem Thema eignen sich zudem folgende Filme und Clips:

„Mythos jüdische Weltverschwörung: Die Protokolle der Weisen von Zion“ (Radiobeitrag auf YouTube): <https://www.youtube.com/watch?v=b-3hY3w-ahl>

„Antisemitismus heute - Wie judenfeindlich ist Deutschland?“ (BR/ARD 2014):

<http://www.ardmediathek.de/tv/Kontrovers/Antisemitismus-heute-Wie-judenfeindlic/Bayerisches-Fernsehen/Video?documentId=18977282&bcastId=14913688>

„Der ewige Sündenbock - Die Geschichte der Feindschaft gegenüber den Juden.“:

<https://www.youtube.com/watch?v=dTALWxSdXI4>

„Jüdischer Traum – Arabisches Trauma. Wie Israel entstand.“ (HR 2008):

<https://www.youtube.com/watch?v=AEOff4gZwE>

Zum Thema Antisemitismus im Hip Hop / Rap siehe auch Marcus Staiger für rap.deTV Nr.02
„Juden und Araber in Berlin“:

Teil 1: <https://www.youtube.com/watch?v=L3F03ZuAaNA>

Teil 2: <https://www.youtube.com/watch?v=L3F03ZuAaNA>

Als Impuls für eine Auseinandersetzung mit Jugendkulturen, Antisemitismus, Bleiberecht, Flucht, Interkulturalität und intergenerativer Begegnung bietet sich außerdem der Film „Kaddisch für einen Freund“ von Leo Khasin (2012) an.